



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Konradin. Die Zwillinge. Die falschen Spieler

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1786

Fünfter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52104)

Konradin. Stoß in die Trompete!

Elisabeth. Schon jetzt?

Konradin. Es muß seyn! Meine liebe, edle Mutter, lebt wohl.

Elisabeth. (an seinem Hals.) Lebe wohl, Kurd & Friedrich, lebe wohl! — Noch ein Lebewohl! — Kurd, noch halt' ich dich in meinen Armen — Einziger Trost meines Alters! Einzige Stütze der wenigen Tage, die ich noch zu leben habe! — Lebt wohl! Lebt wohl und siegt! (mit Ritter Hurneis ab.)

Konradin. (gedankenvoll.) Wird' ich sie wiederzusehen?

Friedrich von Oestreich. Kurd!

Konradin. Nur dein Ton ist männlich, nur dein Gesicht gefaßt; dein Herz gleicht meinem.

Friedrich von Oestreich. Die Ritter kommen.

Konradin. Ich bin da!

Fünfter Auftritt.

Heinrich von Kastilien. Graf Galvano,

Graf Gehrhard von Pisa. Ritter.

Vorige.

Konradin. Was für Nachrichten vom Feind?

Heinrich von Kastilien. Karl von Anjou küßt sich. Oh' Ihrs Euch verfehlt, wird er Euch angreifen. Ich kenne seine kühne Weise.

Konradin

Konradin. Was rathet Ihr?

Heinrich von Kastilien. Die Schlacht zu vermeiden, bis wir uns mit den Saracenen in Lucera vereinigt haben.

Konradin. Die Vereinigung! ist sehr gefährlich, und kann unsre Sache in die Länge ziehen.

Heinrich von Kastilien. Ich bitte, hört mich aus! Ihr, König, macht eine Bewegung mit Euren Deutschen gegen die Anhöhen, während die Grafen hier einen verstellten Angriff auf die Brücke machen, die König Karl selbst beschützt. Ich lehne meine spanische Neuterey an den Fluß, meinen Rücken von den Höhen gesichert, und decke der Grafen Rückzug, indessen habt Ihr die Anhöhen bestiegen. Denkt, daß der Fluß zwischen uns und dem Feinde liegt, daß zu einem Uebergang Zeit gehört. Seht Ihr jene Höhen, sie ziehen sich an einer Wand immer fort, und wir finden überall sichere Lagerplätze. Ich setze meinen Kopf darauf, daß Karl glaubt, wir wollten seine Rechte gewinnen, und sich in eine andre Stellung wirft. Sind wir mit den Saracenen verbunden, so haben wir einen festen Platz im Rücken, lagern uns zwischen Neapel und sein Heer, und zieht er uns nach, so will ich keinen Harnisch mehr anlegen, wenn wir ihn nicht lebendig fangen; oder für immer von seinem Reich abschneiden. Bedenkt, daß es sein

Vorthail ist zu schlagen! Bedenkt, daß man den Fuchs mit List jagt, und daß er's ist!

Konradin. Friedrich, Herzog von Oestreich, Eure Meinung!

Friedrich von Oestreich. Wir sind dreyßigtausend Mann stark, und der Feind zählt kaum zwanzigtausend. Ich rathe zum schnellen, entscheidenden, unterstützten Angriff. Wenn Ihr Euch mit den Saracenen verbindet, so zieht Ihr Euch Haß zu, und außerdem müßt Ihr sie hernach bekriegen, wenn Ihr König seyd, und das wäre schlecht gelohnt.

Heinrich von Kastilien. Bekriegen! Ha, das soll der König nimmer! Er mag den Papst, die Guelfen bekriegen; aber nicht die tapfern Saracenen. Er soll sie nicht bekriegen!

Konradin. Seyd Ihr schon wieder Feuer? Was sagt Ihr, Graf Galvano?

Galvano. Ich halt' es mit der Meinung Prinz Heinrichs von Kastilien.

Konradin. Und Ihr, Graf Gehrhard von Pisa?

Gehrhard. Ich bin für den Angriff.

Konradin. Und Ihr, edle Ritter?

Die Ritter. Gott und Konradin, wir schlagen heute, und ohne die Ungläubigen.

Konradin. Wir schlagen!

Die

Die Ritter. Und siegen!

Heinrich von Kastilien. Mein Rath war Vorsicht, und nun weil Ihr wollt, bin ich für die Schlacht. Greift zuerst an, es ist in der Natur des Menschen, daß der Angriff unser Herz erhebt, während es dem Feind das Gefühl unsrer Neberlegenheit aufdrängt.

Konradin. Wir wollen!

Heinrich von Kastilien. Schildknapp! Meinen Sieger! Meinen tollen, tapfern Araber! Meine Waffen aus Tunis! Ich will ein Türke seyn! — Fliege! Ich will Karl'n von Anjou mit dem Schwerdt der Ungläubigen morden!

Konradin. Seyd Ihr fertig?

Heinrich von Kastilien. Ich höre!

Konradin. Ihr, Prinz Heinrich, nehmt mit Euren stolzen Spaniern den linken Flügel, und greift Karl'n bey der Brücke an, die er, wie wir wissen, beschützt. Euer kühnes Feuer geh' in That über, erwerbe mir mein väterliches Reich und Euch Sardinien.

Ihr, Grafen, nehmt unsre Rechte mit Euren Landsleuten und der römischen Reuterey. Der Tag, der mir die Krone giebt, zerbricht das Joch Roms. Eure Belohnung, edle Grafen und theure Ritter, haben die Franzosen und der Papst inne; Eure Tapferkeit gleiche meinem Dank.

Friedrich von Oestreich und ich nehmen die Mitte mit den Deutschen, und durchbrechen den Strom, sobald Heinrich von Kastilien die Brücke hält. Wir leben heute einen großen Tag, und nun das Wort: Gott und Konradin!

Die Ritter. Gott und Konradin!

Konradin. Stoßt in die Trompete! wenn wir uns wiedersehen, sey Sieg unser Wort! Lebt wohl, Prinz Heinrich, Ihr liebt solche Stunden.

Heinrich von Kastilien. Und suche sie.

Konradin. Tapfre Grafen! Eure Wiene ist Freude! Lebt wohl, nach der Schlacht wollen wir reden! (alle ab.)

Friedrich von Oestreich. Daß wir über diesen Augenblick wegfliegen könnten!

Konradin. Mit nichten, wir wollen ihn ganz genießen, nur solche Tage sind des Lebens werth. — Arme, bangvolle Mutter! das Loos ist geworfen und die Entscheidung hängt mir gleich einem düstren Gewölke vor den Augen. — Ein Schicksal!

Friedrich von Oestreich. (sich umarmend.) Ein Schwerdt!

Konradin. Ein Leben!

Friedrich von Oestreich. Ein Grab! (ab.)

(Eine Pause, während welcher man wilde Schlachtmusik hört.)

Sechs